

PRESSEMITTEILUNG

3. Dezember 2020

McKinsey-Studie: EU kann Nullemissionsziel bis 2050 kostenneutral erreichen

- Analyse zur angestrebten Klimaneutralität der Europäischen Union zeigt: Klimaschutz rechnet sich für die Gesamtwirtschaft
- Notwendige zusätzliche jährliche Investitionen von 180 Milliarden Euro würden durch Einsparungen überkompensiert
- Fünf Millionen neue Arbeitsplätze könnten entstehen
- Mehr als die Hälfte der Emissionsreduktion durch heute schon ausgereifte Technologie möglich

DÜSSELDORF. Die Europäische Union kann das erklärte Ziel der Klimaneutralität bis 2050 ohne gesamtwirtschaftliche Mehrkosten erreichen. Es müssten jährlich zusätzliche 180 Milliarden Euro investiert werden, die jedoch durch Einsparungen an anderer Stelle kompensiert würden. Der grüne Umbau der europäischen Wirtschaft könnte unterm Strich fünf Millionen zusätzliche Arbeitsplätze schaffen: Während zwar sechs Millionen Jobs verloren gingen, entstünden in Zukunftsbranchen elf Millionen neue Arbeitsplätze. Die Hälfte der insgesamt nötigen Emissions-Einsparungen können mit bereits ausgereiften Technologien erreicht werden. Dies sind die zentralen Ergebnisse der neuen Studie „Net-Zero Europe“ von McKinsey & Company. Die Unternehmensberatung hat dafür über alle 27 EU-Länder und Industrien hinweg 600 mögliche CO₂-Einsparhebel auf ihre Kosten und ihren Nutzen bei der CO₂-Vermeidung hin untersucht.

„Der Umbau der europäischen Wirtschaft ist ein Generationenprojekt und erfordert eine Kraftanstrengung in allen Industrien und Regionen des Kontinents. Unsere Analyseergebnisse sind ermutigend: Sie zeigen, dass ein klimaneutrales Europa auch wirtschaftlich profitieren kann“, sagt Hauke Engel, Partner im Frankfurter Büro von McKinsey und Co-Autor der Studie. Um die Ziele zu erreichen, müssen jährlich knapp 1.000 Milliarden Euro investiert werden. 800 Milliarden Euro entfallen auf Investitionen, die heute bereits getätigt werden – allerdings noch in kohlenstoffintensive Technologien wie Gas-Heizungen oder Dieselzugmaschinen – und zukünftig in CO₂-arme Anwendungen umgelenkt werden müssten. Die jährlich zusätzlich nötigen Investitionen von 180 Milliarden Euro würden durch Einsparungen an anderer Stelle – z.B. durch geringere Rohölimporte – überkompensiert.

„Unsere Analyse beschreibt einen für ganz Europa kostenoptimalen Weg in die Klimaneutralität. Die Belastungen und Vorteile betreffen alle Länder, Regionen und Branchen, aber nicht gleich verteilt“, so Engel. Die Klimaziele seien auf EU-Ebene gemeinsam einfacher zu erreichen als auf nationaler Ebene: Spaniens Emissionen beispielsweise sind aufgrund des starken Wirtschaftswachstums seit 1990 stärker gewachsen als die von Deutschland. Ein Ziel von minus 55% im Vergleich zu 1990 wäre daher für Spanien schwieriger zu erreichen als für Deutschland. Andererseits könnte

Spanien um 2050 verbleibende Emissionen aus der deutschen Industrie durch günstige Erneuerbare oder negative Emissionen ausgleichen. Hier gelte es, politisch und gesellschaftlich entsprechende Anreize und Ausgleichsmaßnahmen zu finden. Dies reiche von direkten Subventionen und Anreize über CO₂-Preise und Emissionshandelssysteme bis hin zu effektiver Unterstützung für Regionen und Industrien mit Beschäftigungsverschiebungen. Für die Bürgerinnen und Bürger Europas würden sich die Kosten insgesamt nicht erhöhen: Heizen und Kühlen sowie Mobilität würden günstiger, während die Preise für Lebensmittel und Ferienflüge zunehmen könnten. Engel: „Haushalte mit geringerem und mittlerem Einkommen würden sogar etwas entlastet, wohlhabende Haushalte etwas stärker belastet.“

Der Energiesektor könnte McKinsey zufolge Mitte 2040 als erster auf Netto-Nullemissionen kommen. Dafür müssten vor allem Wind- und Solarenergie massiv ausgebaut werden, um die zu erwartende verdoppelte Stromnachfrage (z.B. durch Wasserstoffelektrolyse) zu decken. Die Ausbaurate von Solarkapazität müsste von heute 15 GW pro Jahr auf 44 GW ab 2030 steigen, die von Windenergie sich verdoppeln von heute 10 GW pro Jahr auf 24 GW pro Jahr ab 2030. Der Transportsektor könnte das Ziel 2045 erreichen – hierzu müssten in den kommenden zehn Jahren die Wertschöpfungsketten für Elektromobilität in Europa rapide aufgebaut werden, so dass eine Verkaufsquote von 100% E-Fahrzeugen perspektivisch machbar ist. Transportmittel wie Schiffe und Flugzeuge müssten in der Folge auf Alternativen wie Bio- oder synthetische Kraftstoffe umgestellt werden. „Gerade für Deutschland als starken Automobilstandort ist der Übergang in die CO₂-freie Mobilität ein Kraftakt – aber kann langfristig ein großer Wettbewerbsvorteil sein“, so Engel.

Der Gebäudesektor könnte bis Ende 2040 klimaneutral werden – dafür muss bereits vorhandene Technologie wie z.B. Wärmepumpen flächendeckend eingesetzt werden. Engel: „Viele Maßnahmen wie Dämmung, Isolierung und neue Wärmekonzepte lohnen sich eher langfristig.“ Daher sollten stärkere Anreize auch für Vermieter geschaffen werden, den Bestand zu modernisieren.

Die Industrie ist der Sektor, in dem die Kosten für die Dekarbonisierung am höchsten sind – daher ist hier die Neutralität auch erst 2050 zu erwarten. Nicht vermeidbare Emissionen z.B. in der Schwerindustrie müssten durch natürliche CO₂-Senken wie Wälder und Moore ausgeglichen werden. Das gleiche gilt in noch größerem Maße für die Landwirtschaft. Die Analyse zeigt: Ohne einen Wandel in der Ernährung (z.B. durch geringeren Fleischkonsum) sind hier Nullemissionen nicht machbar. Daher müssten auch hier entsprechende Ausgleichsmaßnahmen aus anderen Sektoren einbezogen werden.

„Die gute Nachricht ist: Drei Viertel der Maßnahmen, die wir bis 2030 umsetzen müssen, sind mit heute marktreifen Technologien machbar“, erläutert Engel. Die Umstellung auf erneuerbar hergestellten Strom als Energieträger sowie Energieeffizienz sind die wesentlichen Hebel. Langfristig kommen pilotierte, aber noch nicht in der Breite eingesetzte Anwendungen wie Kohlenstoffabscheidung und -speicherung und Niedrigtemperaturheizungen auf Wasserstoffbasis hinzu. Zudem werden in der Studie keinerlei Verhaltensänderungen der Konsumenten unterstellt. Engel: „Wenn europäische Bürger Veränderungen z.B. an ihren Ernährungs- oder Heizgewohnheiten vornehmen, könnte dies das Ziel der EU-Klimaneutralität sogar vereinfachen.“

Über McKinsey

McKinsey & Company ist die in Deutschland und weltweit führende Unternehmensberatung für das Topmanagement. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Klienten bietet McKinsey unter anderem strategische Beratung, digitale Transformation,

Talententwicklung, Risikomanagement, Marketing, Design, Prozessoptimierung und funktionale Exzellenz für Privatunternehmen, öffentliche Einrichtungen und soziale Organisationen. Zu den Klienten zählen 28 der 30 DAX-Konzerne. In Deutschland und Österreich ist McKinsey mit Büros an den Standorten Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln, München, Stuttgart und Wien aktiv, weltweit mit über 120 Büros in 65 Ländern. Gegründet wurde McKinsey 1926, das deutsche Büro 1964. Globaler Managing Partner ist Kevin Sneader, für Deutschland und Österreich zuständig ist seit 2014 Cornelius Baur.

Erfahren Sie mehr unter: <https://www.mckinsey.de/uber-uns>

Sie haben Rückfragen? Wenden Sie sich bitte an:
Martin Hattrup-Silberberg, Telefon 0211 136-4516,
E-Mail: martin_hattrup-silberberg@mckinsey.com
www.mckinsey.de/news

Alle Pressemitteilungen im Abo unter <https://www.mckinsey.de/news/kontakt>